

Curieuse
Politische / Historische / Geographi-
sche / Heraldische und Genealogische
DISCURSE

über die wöchentlich einlauffenden
NOUVELLEN

Oder
Neue Historie/ *1. Monat*

Welche also eingerichtet/

Daß so wohl Gelehrte als Ungelehrte ihre
Bergnügung daraus finden/und zu angenehmen
Discursen sich perfectioniren/

Insonderheit aber angehende Studierenden in
oben recommendirten Wissenschaften sich suc-
cessive feste setzen können/
entworffen.

von

D. Christian Weidlingen.

Leipzig / verlegt Christoph Hendler / Buchhändl.

Anno MDCCL.



15095

Aus der
Schloßbibliothek zu Mels
1885

Vorbericht.

Hochgeneigter Leser!

In kluger Discurs ist der sicherste Weg sich bey Grossen in Gnade, bey Gleichen in Liebe/ und bey Seringen in admiration zu setzen. Was Wunder/daß dieses Edle Vorrecht vermünfftiger Creaturen der gelehrte Lipsius einen Confect der Klugen/ und der klugsinrige Savedra eine recommendation aller Stände genennet. Die Verwunderung verwunderungs-würdiger Bilder und Statuen währet kurze Zeit/weil ihre estimè sich nur auff äusserlichen Glanz/nicht innerliche qualitäten/gründet: Ein kluges Haupt aber entdecket durch eine kluge Rede die verschlossenen Tugend-Tubelen und verewiget hierdurch sein unsterblich Andencken. Doch ist zu bedauern/daß der Schlüssel zu dieser sehr beliebten Kunst von denen meisten lange gesucht und langsam gefunden wird. Klar ist es zwar/daß nach des berühmten Grammondi Meynung die neue Historie und tägliche Begebenheiten welche vornehmlich aus correspondance und ordentlichen Nouvelles zu erlernen/ den vornehmsten Quell hierzu öffnen und angenehme Gelegenheit zu gelehrten Discursen geben; Doch seynd die Politique, Wappen-Kunst/ Geographie, Genealogie, Jus Publicum Universale und Particulare, Jus Naturæ, Feudale, Civile nebst der Theologie und andern mehr die sichern Flügel/welche uns zu den gewünschten Zweck tragen. Aber hier nenne ich Schätze/welche vielleicht die wenigsten/die sich wünschen einen guten Discurs zu führen/ in vollkommenen Besitz haben. Vielen hat leyder! die Unwissenheit ein Schloß an Mund gelegt/daß sie bey klugen Unterredungen entweder stumm scheinen/oder schlecht dieselben continuiren können. Andere übersehen Gold und Silber/ und erwehlen nichtswürdige Schlacken/ ich wil sagen/ sie gründeten ihren Discurs auff unnützliche Dinge/nützliche übergehen sie/weil ihre Augen zu schwach dieselbe zu erkennen. Solten auch weitsehende sie auff die rechte Bahn bringen/ so werden sie doch leichte furchtsam/wenn sie mercken/daß sie in principiis oder in denen Grundsätzen straukeln und nicht vollkommen Satisfaction geben können.

können. Aber wie ist dieser Mangel zu ersezen? Durch was vor ein Instrument kan man dergleichen Zungen lösen? Beständige Information, wenn sie mit einem flugen exercitio verbunden wird / kan viel ersezen / iedoch weil vielen die Zeit / andern die Gedult und Occasion fehlet / so wil ich noch einen sichern Weg zeigen / welcher hoffentlich hierinne grossen Vortheil schencken soll. Meine gröste Vergnügung ist ein angenehmer Discurs, und diese Liebe hat mich beredet / wöchentlich so wohl Gelehrten als Ungelehrten zum Vergnügen zwey halbe Bogen in Druck zu versprechen / welche dasjenige was in Hamburger / Leipziger / Berlinischen und Gothaischen Nouvelles notables vor kömmet / durch gelehrte Discurse erleutern / umb durch dieses Mittel nicht nur die Politique nebst andern Wissenschaften curieusem Gemüthern einzuprägen / sondern auch ungelehrte zu einen Discurs geschickt zu machen. Super-fluger Köpffe einfältige Censur wird mich von meinem propos nicht abhalten / ich vergnüge mich denjenigen zu dienen / welche mich hierzu bewogen. Doch will ich bitten / daß Liebhaber / welche mit Ruß diese politische Discurse zu lesen gedencken / sich bey Zeiten resolviren die Nouvelles und deren Inhalt fleißig zu untersuchen. Die Tage an welchem das Versprochene soll communiciret werden / wird Montag und Mittwoch seyn / damit dasjenige / was Donnerstags und Frentags merckwürdiges vorkommet / den Montag / und was Montags und Dienstags die Nouvelles bracht / den Sonabend erleutert werde. Voriezo zahle ich nur ein Angeld meiner promesses, welches ein Beweißthum beständiger Continuation seyn soll / womit ich mich des geneigten Lesers Affectio recommendire / und verbleibe

Leipzig / den 23. Maji An. 1701.

Deffen Dienstbegleriger

D. Christian Weidling.

Von

Von Rom

Kommet Nachricht/ daß der so genannte heilige Vater an vielen Orten der Catholischen Kirchen Jubel-Jahr anstellet/ sonder Zweifel nicht so wohl seine geistl. Kinder zu laben/ als seinem Beutel eine Freude zu machen/ und bey befürchtenden Troublen glücklich auszurüsten/ dahero könnte der politische Discurs seyn:

Welches doch in Rom die reichste Gold- und Silber-Quelle wäre/ aus welcher der Pabst unschätzbare Schätze hervor leiten könne? Resp. Die vornehmsten Politici beruffen sich auff die fast allmächtige Feder des Pabstes/ denn aus dieser Fund-Grube fließen Indulgentien/ Absolutiones, Spolia, Ablösung der Pallien/ Confirmationes, Pabstl. Monate/ Jubel-Jahre / und dergleichen einträgliche Schrifften mehr. Wie den Sixti IV. Sprichwort durch tägliche experientie bekräftiget wird: Solange der Pabst noch schreiben kan/ fehlet es ihme an Gelde nicht. Also kein Wunder/ daß Pabst Johannes XXII. 2500000. und Calixtus III. 115000. Gold-Gülden hinterlassen. Ungeachtet Sixtus V. auff die prächtigen Palatia mehr als Königl. Schatz gewendet / so hat er dennoch der Pabstl. Schatz-Kammer noch fünf Millionen Gold-Gülden zugeeignet/ und die Jahr-Renten mit 200000. Cronen vermehret.

Solten nicht auch die reichen Collecten aus Spanien/ Portugal/ Italien/ Pohlen und andern Catholischen Landen ein grosses beytragen? Resp. Allerdings/ dahero hat auch Franckreich Spanien zum faueur unlängst durch diese Kette Jhn zu binden gesucht / und drohen lassen/ daß/ wo der Röm. Pabst die verlangte Lehen dem König von Spanien länger versagte/ Er diesen Quell gar leichte zu des Röm. Stuhls Schaden stopffen wolte. Doch ist Franckreich selbst Krafft obhabender Concordaten/ frey/ Engeland hat nebst Dännemarc und Schweden/ auch denen protestirenden Ständen des Reichs bishero nichts beygetragen.

Woher kömmt aber bey so grosser Einnahme der Mangel/ und wie wird der Kirchen-Schatz so leichte erschöpfft/ daß der iegige Pabst/ auch bey Florens um grosse Summen Ansuchen gethan? Resp. 1) aus der Erhaltung eines so grossen Hofes/ Gärten/ Garnisonē/ Kriegs-Estat/ Gesandtschaften/ Beschenckungen/ wie unlängst an unterschiedlichen Königl. Prinzen geschehen. 2) Aus der übeln Admini-

stration der Kech-Kammer. 3) Aus der schlechten Beobachtung der Commercien. 4) Aus dem consumirenden Nepotismo, dessen zwar/den Nahmen nach/bey dem iezigen Pabst nicht soll gedacht werden/doch wird Er schwerlich unterlassen / durch den ungerechten Mammon seine Bluts-Freundschaft auff festern Fuß zu setzen.

Von Manland

Wurde mit besonderer Verwunderung überschrieben/das der Cardinal von Boullion ungeacht der Päbstl. Revocation, damit Er ja dem Cardinals-Collegio nichts an seinem Respect vergebe / dennoch sich schlechterdings der Königl. Gnade unterwerffen/und in seine Abten verfügen wolte. Könnte also die politische Frage auffgeworffen werden:

Ob denn die Cardinäle von so grosser Dignität und Würde wären? Resp. Auch dieses muß man mit Ja beantworten/weil 1) diejenigen Cardinäle so aus Fürstl. Stamme zu dieser Dignité gelangen/Ihren Fürsten-Titul verlassen/und nichts als das Haus hinzu fügen/dahero wird an statt des Fürsten-Huts der Cardinals-Hut ins Wapen gesetzt. 2) Einen Königl. Ambassadeur begleiten sie nicht weiter als bis an die Treppen/allwo Sie Ihn auch beneventiren; Der Königl. Gesandte aber muß den Cardinal bey der Carosse empfaben / und Ihn wieder bis dahin begleiten. 3) Bey publicquer Audienz sitzen Cardinäle mit bedeckten Haupte auff Stühlen mit Lehnen und Polstern; Ein Königl. Gesandter aber redet mit blossen Haupte/und muß mit einem Stuhl ohne Lehne und Polster verlieb nehmen. 4) Wenn ein Röm. Baron einen Cardinal eine Visite giebt/muß er eine brennende Fackel sich fürtragen lassen/um dadurch seine Reverenze zu erklären. 5) Wenn ein Cardinal von einem Maleficanen auff dem Wege zum Tode um Begnadigung angeruffen wird/hat Er freye Macht ihn von der Lebens-Straffe zu befreyen.

In Engelland

Ist das Parlament nicht allzuwohl mit der conduite des Grafen von Portlands zu frieden/weil er der Urheber von derjenigen Partage, welche vormahls gemacht worden seyn solle. Diente also zur Untersuchung dieser Sache die Überlegung der Frage:

Worinne

Worinne die Königl. Præminentien, welche er ohne Bewil-
ligung und Vorbewußts des Parlaments verrichten kan/bestehen?
Resp. Kriege und Friede zu declariren und zu machen / an andere
Potentaten Gesandten zu schicken/ auch ihre Abgesandten anzuneh-
men/ Alliance und Tractaten mit ausländischen Regenten auff-
zurichten/Kriegs-Rüstungen zu Wasser und zu Lande anzustellen / das
Aufgeboth der Unterthanen anzubefehlen/ das Münz-Regal zu üben/
das Parlament zu ruffen und zu prorogiren; Hieraus läßt sich son-
derschwer die Erörterung oben angezogener position thun.

Aus Pohlen

Wird gemeldet/ wie das Allerdurchlauchtigste Oberhaupt
alle Anstalt zu einem Feldzuge machen lasse/ weil nun eben zu die-
ser Zeit auch der Kayser und Franckreich mit dergleichen Gedan-
cken beschäftiget/so ist die Frage:

Ob man aus der Historie dergleichen Kleeblat heroischer Zu-
gend beweisen könne? Resp. Ja/nehmlich Sigismundus I. König
Casimirs sechster Herr Sohn/einer der grossen Helden zu seiner Zeit/
Kayser Carl der V. und Franciscus I. in Franckreich.

Die Spanier wollen sich mit denen Franzosen nicht aller-
dings wohl comportiren; aber aus was Ursache? Resp. Unter
andern contribuiert viel der Franzosen imperieuses Gemüthe/
und Spanier ausschweifende Grandezza, welche sie auch in äußerster
Armuth nicht bergen können/angesehen auch die Bettler wollen Herren
tituliret seyn. Man muß sie mit einer sehr höflichen Deprecation
abweisen: Mein Herr vergebe mir/ich habe igo keine Münze.

Der König von Portugal

Hat durch seinen Staats-Secretarium dem Französischen
Abgesandten eröffnen lassen/ daß er die verlangte Alliance nicht
weiter forciren möchte. Zu dieses Sazes Erleuterung dienete:

Ob in Portugall das Staats-Secretariat ein sehr wichtig Amt
sey? Resp. Ja/dahero nicht nur die größten Affaires durch diesen Mi-
nister verrichtet/sondern auch die Fürnehmsten im Reiche alleine dar-
zu gelangen/sein Titul ist: Scriba Publicus oder Puritatis.

Aus Ungarn

Will verlauten/ ob sey eine gefährliche Conspiration auff
dem

dem Tapet gewesen/die Barheit dieser Nachricht wird der Ausgang lehren/doch fraget sichs nicht unbillig; Ob die Ungarn dem Röm. Reich auch vormahls ihre Grausamkeit spüren lassen? Resp. Allerdings/und zwar/unter Kayser Arnulfo, da Mann und Weib die Waffen ergriffen/ und nicht alleine Teutschland sondern auch Franckreich/mit einer unzehlbaren Armee anfielen/auch mit unmenschlicher Grausamkeit verheerten. Und damit auch Orient ihre Grausamkeit schmecken möchte/so fielen zu gleicher Zeit in Trazien und Bulgarey erschreckliche Armeen ein. Heute zu Tage ist dergleichen Barbarey von sie schwerlich zu præsumiren/weil die grossen Kriege und continuirendes Unglück sie ziemlich zahm gemacht.

Der Herzog von Savonen wird sich als ein Haupt der Spanischen Armee in Italien einfinden/ und dieselbe wider die Kayserliche Völcker anführen. Aber kan dieser Herzog es auch wohl verantworten? Resp. Keines Weges/ 1) weil Er ein Reichsstand und Vasall des Röm. Kayfers ist / angesehen der Herzog seine meiste Lande / insonderheit aber Savoyen/Chablais, Piemont, einen Antheil Montferat und andere mehr/von Kayserl. Maj. zur Lehen trägt. 2) Weil Er wegen des Reichs-Vicariats und Generalats in Italien die gewöhnliche Pflicht abstaten muß. Und ob er gleich wegen seine præpotens und Entlegenheit halber/ so genau an die Reichs=Abschiede sich nicht binden lasset / so wird Er doch auff die Reichs=Zage nebst andern Churfürsten und Ständen beschrieben/ und mit einem gewissen Churfürstmaßigen Anschlage in der Reichs Madricul begriffen.

Die Venetianer haben durch ihre vigilance unlängst der Frankosen List/welche in Italien ihnen einen gewissen Ort wegnehmen wollten/überwunden/daher die Frage:

Was denn dieser Staat in Italien vor Haupt=Bestungen habe? Resp. Diese werdens seyn: Crema, Bergamo, Brescia, Peschiera, Chioza, und Palma Nova, im Friuli, welche letztere / eine der besten in Europa, sie hat 9. Bollwerke/ 18. Cavaliers commandiren die ganze Compagna, die Wasser=Graben sind auff 30. Schritt breit / und 12. tieff. Die Bollwerke sind stets mit guten Canonen versehen/und stehen deren noch über 500. im Zeughause fertig.

In Rom sahe man ein sehr höffliches Schreiben von Ihrer Käy-
 serl. Majest. an den heil. Vater/in welchem Se. Majest. bedauret/wie
 sie sich genöthiget fänden / zu Behauptung Dero gerechten Sache eine
 Armee in Italien zu senden/ doch verspricht sie anbey die commendirten
 Generals=Personen also zu beordern/das Sie den Kirchen=Staat / wie
 Ihren Augapffel schonen/und nicht die geringste Gewaltthätigkeit verstat-
 ten solten. Diese venerablen Promesses geben Anleitung auff die alten
 Zeiten zurück zu sehen/und die Frage auffzuwerffen: Ob nicht vormahls
 der Röm. Pabst den Käyser als sein Ober=Haupt veneriren/und sich mit
 unterthänigstem Respect vor Ihn demüthigen müssen? Resp. Allerdings/
 weil 1) der Röm. Käyser die höchste Gewalt in Ecclesiasticis und Seculari-
 bus, in geistlichen und weltlichen Dingen gehabt/und also der Pabst Ihn
 als seinen Ober=Herrn respectiren müssen. Dieses hat Hadrianus, das
 Röm. Ober=Haupt/selbst erkennet/ als welcher sich nebst seinem Concilio
 Käyser Carolo Magno unterworffen/und Ihm Macht gegeben/einen Röm.
 Pabst zu erwählen/und ordiniren/auch Erzbischoffe und Bischoffe zu in-
 vestiren. Auff gleiche Art hat Leo der IV. Röm. Pabst/sich Käysers Lo-
 tharii II. Gesetzen und Befehlen gänzlich unterworffen/und Leo VII. oder
 wie andere meynen VIII. sich dem Ottoni I. und allen seinen Reichs=Nach-
 folgern submittiret. 2.) Weil der Alldurchl. Röm. Regent rechtmäßi-
 ge und gearündete Gewalt hat Pabste ein=und abzusetzen. Denn als
 Sergius I. Röm. Pabst/welcher ohne Consens des Röm. Käysers Lotha-
 rii erwehlet/sehr ärgerlich und übel sein Amt administrirte/hat der sorgfäl-
 tige Käyser seinen Herrn Sohn Ludovicum mit einer grossen Armee ge-
 sendet / und diesen ungerathenen Vater zum Gehorsam bringen lassen.
 Otto I. Röm. Käyser hat mit Consens des Concilii Johannem XII. oder wie
 andere meynen/den XII. removiret/und an seine Stelle Pabst Leonem er-
 wehlet/zu welcher Zeit ganz Rom mit der Clerisy schweren müssen / das
 Sie niemahls einen Pabst ohne Consens des Käysers erwählen wollen.
 Otto III. Röm. Käyser/hat nach Aussage des Baronii dieses hohe Recht
 noch exerciret/und Sylvestrum II. Röm. Pabst auff den Thron gesezet.
 Und ohngeacht Gregorius VII. sonst Hildebrandt genannt/ durch sein Ful-
 men Excommunicationis Heinrichum IV. Röm. Käyser so weit in Furcht
 bracht/das Er diesem hohen Privilegio renunciiren müssen/so haben doch
 unterschiedene glorieuse Nachfolger / als Fridericus I. II. Ludovicus IV.
 und andere mehr feyerlich protestiret/ und denen Röm. Pabsten nicht das
 geringste zustehen wollen.

Aber solte denn der Käyser auch das Recht haben/diesen ausgerisse-
 nen Augapffel wieder zu sich zu ziehen/ und dem Röm. Haupte einzuver-
 leiben?

B

leiben?

leiben? Ich will sagen/wann Gott und das Glück favorisirte/hätte Er ein Recht vor sich/den Kirchen-Staat wieder mit dem Röm. Reiche zu vereinigen? Resp. Die Politici halten es gänzlich davor/angesehen 1) die Protestanten mit guten Exempel vorgegangen / und Ihr Jus Ecclesiasticum vindiciret haben. 2) Der Pabst weiß einen Herrn/der mehr Recht als er dazu hat/und scheinets/ob wäre Er allezeit in mala fide, daher kan unmöglich eine præscription statt haben/zumahl nach dem Pabstl. Recht zu aller Zeit bona fides verlangt wird. 3) Solte auch dieses nicht helfen/so könnte das Röm. Reich propter enormem læsionem mit guten Recht restitutionem in integrum suchen. 4) Und ob man sich gleich auff eine Beschenkung/welche zu Kaysers Constantini Zeiten geschehen seyn soll/beruffet/so ist doch klar/das ein Regent dem andern/und dem Reiche mit præjudiz/nichts vergeben könne. Ueberdiz so findet die Wahrheit dieser Donation noch schlechten Glauben/weil alle Zeugnisse/welche man zur Befestigung der Sache vorbringet / Testimonia domestica, oder verdächtige Papistische Zeugnisse sind.

Von Meyland

Kommet/das in denen 4. Vicariaten allbereit unterschiedliche Kayserliche Regimenten angekommen/wer Verlangen zu einem Discurse hat/der kan bey dieser Gelegenheit untersuchen / was vor Vicarii in Italien zu finden? Resp. Die Antwort ist leichte / nemlich Particularres/die nicht im ganzen Röm. Reich/sondern in ihren Provinzien / und sonderlich in Italien/das Vicariat-Amt exerciren / Dergleichen ist der Herzog von Meyland/welchem von Kayser Adolpho dieses Privilegium und zwar in seinem Territorio auffewig gegeben/von Carol IV. confirmiret worden. Hiernechst der Herzog von Savoyen/welcher nach etlicher Meynung von Heinrich dem VII. das General-Vicariat durch ganz Italien erhalten. Der gelehrte Limnæus aber schleisset es billig in engere Gränzen ein. Endlich hat der Herzog von Mantua von Ferdinando III. dergleichen Titul erhalten / alleine deswegn so wohl von Franckreich als Savoyen Verdrus und contradicton ausstehen müssen.

Aus Graubünden

will man einigen Laß gegen die Franzosen presumiren/ deswegen der Graff Casati dahin spediret diese jalousie zu lindern. Was haben denn diese Lande der Graubünder vor notable Vorrechte? Resp. Sie haben das Vorrecht / das Sie in ganz Europa im höchsten gegen den Himmel zu liegen / überdiz hält man dafür das kein Land in Europa Ihm an vielheit der Schlöffer zu vergleichen sey / weil allein in dem Ländlein Domleschg/so nicht über eine teutsche Meile lang / in die 17. Schlöffer anzutreffen.

fen. Bekannt ist es auch / daß diese Lande gegen Mittag an Italien / gegen Norden an Teutschland hangen / und mit denen vornehmsten Geschlechtern und Häusern angefüllet seyn.

Von Paris

verlautet / daß der Hertzog von Beauvillers durch den König von Spanien aus besondern Gnaden unter die Grandes von Spanien sey erhoben worden / und glaubet man / er werde sich ehestens nach Madrid begeben. Dahero entstehet die Frage: Wer doch die Grandes von Spanien seynd / und wie weit sich Ihre Würde erstrecket? Resp. Sie seynd die vornehmsten Duques, oder Hertzoge / welche sehr reiche Provinzien und grosse Einkommen haben. Ihre Würde ist zwar erblich / doch geniessen ihre Söhne von denen Intraden nur den halben oder dritten Theil / biß sie das 25. Jahr zurück geleet. In denen Städten haben sie schöne Paläste / aber keine Hoffhaltung / lassen sich auff einem Knie bedienen / and werden aus Ihnen die Ritter des güldnen Bliesses erwehlet. Sie fahren mit 4. Pferden und 2. Kutschen / präsentiren gemeiniglich in denen Königl. Consiliis, wird auch ohne ihr Vorbewust in dem hohen Rath nichts geschlossen / die vornehmsten unter Ihnen haben nebst dem Könige die höchste Gewalt / und viele prærogativen mehr. Ob nun die Herren Spanier solche hohe dignité ihren vormahligen abgesagten Feindē von Herzen gönnen werden / wird die Zeit geben.

Aus Portugall

will sich die Zeitung mit der vorgegebenen Französischen Alliantze nunmehr gantz ändern / und wie die Correspondentze versichert / sich in eine offerte zur mediation und Behauptung der Neutralité verwandeln. Dahero man untersuchen könnte: Ob der Portugiesen Macht auch zulänglich wäre diese Resolution auszuführen? Es ist an dem / daß Sie zur See eine considerable Macht haben / und dadurch die weit entlegenen Provinzien gleichsam zusammen binden und beschützen / wie dann die vorigen Kriege erwiesen / daß Sie Spanien an der See-Macht weit überlegen und hierinne nur Holland und Engelland weichen. Zu Lande sind sie auch nicht ohnmächtig / angesehen nicht nur im ganzen Königreiche heute zu Tage viel Volck übrig / sondern es seynd auch eine überflüßige Menge flüchtiger guter Pferde zu erhalten / welche zu geschwinder Auffrichtung einer ansehnlichen Cavallerie vortheilig sind. Und obgleich Portugal sich vormals meistens auff auxiliar-Völcker verlassen / so greiffen sie doch nunmehr das Schwerdt selbst tapffer an / nachdem sie von dem unvergleichlichen Helden / Graffen von Schomberg / und andern Französischen Rittern nach dem Pyrenæischen Frieden in die Ritter-Schule geführt

föhret worden. Vornehmlich da ihre Lande auff einer Seite durch die Berge/auff der andern durch die See befestiget/auch durch mächtige Alliancken sich vollkommen formidabel machen können.

In Venedig

Hat man wegen des anhaltenden Regens am Himmelfahrts-Tage die sonst solenne gewöhnliche Vermählung mit dem Meere einstellen/und biß auff bequemere Zeit verschieben müssen. Hierbey werden sonder Zweifel curieuse Gemüther die Frage auffwerffen: Mit was vor Solennitäten diese Politische Vermählung geschehe? Resp. Alles ist sehr prächtig und angenehm. Das Schiff/auff welchen die Signoria alle Jahr auf dem Himmelfahrts-Feste eine Fahrt thut/und sich durch Einwerffung eines güldenen Rings das Meer vermählet/ist der neue Birecentauro, von dem Bilde des grossen Centaurus. so an dem ersten Schiffe/das Anno 1311. fabriciret worden/gemahlet gewesen/also benahmet/aussenwendig ist es ganz vergüldet / die Decke aber gepicht / und von der Grösse/wie eine Galeazze mit vergüldeten Sesseln auff beyden Seiten/und mit einem niedrigen Raum von Holz/die Luft und Sonne hinein zu lassen. Es hat 28. Ruder/an deren ieder 6. Mann arbeiten/und bewegt sich das ganze Corpus/wie mit Flügeln. Der Doge sihet in prächtigen Habit in dessen Hintertheil auff einem überaus kostbaren Stuhl/begleitet vom Pabstl Nuncio und dem Patriarchen zu Venedig. Diesen warten die Fürnehmsten von der Herrschafft bey 2. biß 300. starck in ihren Scharlachen rothen Sammet-Röcken auff. Unterwegens erklinget eine liebliche Music/und werden meistentheils Braut-Lieder gespielt. Wenn der Doge gen Laguna kommen/wirfft er den Ring mit folgenden Formalien ins Meer: Desponsamus te, Mare, in signum perpetui Domini, d. i. Wir vermählen uns dir/O Meer/zum Zeichen unserer beständigen Herrschafft über dich. Denn kehren sie wieder um zur Kirchen St. Niclas in Lio / eine Insul nahe darbey / da ein hohes Amt gehalten wird. Nach verrichteten Gottes-Dienst fahren sie in des Doge Pallast zurücke/allwo in einem schönen Saale eine prächtige Tafel gehalten wird.

Was ist aber das Absehen dieser prächtigen Ceremonie? Resp. Die dabey gesprochenen Worte legen klar an Tag/das diese Republicque den concedirenden Besizthum der Souverainité über das Adriatische Meer/Krafft welcher keine frembde Kriegs-Schiffe in den Golfo kommen mögen/behaupten wolle. Was man aber von Pabst Alexander III. vorgeben will/ob hätte derselbe den Staat mit dieser See-Herrschafft begabet/solches ist ohne Grund: Denn ob gleich der Pabst ein Urheber dieser Ceremonien ist / so ist doch das Dominium Maris, welches die Signoria von
Anfange

Anfange der Republique besessen/ weit eine andere Gerechtigkeit als die Einführung dieser Solennität.

Von Lübeck

wird berichtet / daß Prinz Carl von Dännemarc mit 12. Stimmen zum Coadjutor daselbst wäre erwehlet worden / angesehen Prinz Christian von Holstein nur 9. Stimmen gehabt. Allein wer ist denn dieses preiswürdigen Hochstiftes Urheber? Resp. Kaysar Otto I. welcher anfangs dasselbe zu Oldenburg in Wagrien gestiftet. Nachgehends hat es Herzog Heinrich der Löwe zu Sachsen mit Consens Kaysar Friedrichs des I. Anno 1163. nacher Lübeck versetzt.

Wann ist die Religion verändert/ und nach der Augspurgischen Confession eingerichtet worden? Resp. Anno 1530. nach Absterben des Bischoffs Dettleffs des Geschlechts von Reventlow durch D. Johann Bugenhagen. Zu dieser Zeit wurde das Burg-Kloster in einen Hospital/ und das Catharinen-Kloster zu einer Schule verordnet/ ungeacht der Kaysarl. zur Cassation dieser Veränderung ergangenen Pœnal-Mandat.

Wer ist der jetzt regierende Administrator? Resp. Der Hochwürdigste/ Durchl. Fürst und Herr/ Herr August Friedrich/ Erbe zu Norwegen/ 2c. 2c. Herzog Friedrichs zu Holstein zweyter Herr Sohn/ geboren den 6. May 1646. Die Bischöfl. Residenz ist zu Cuthin/ welche Stadt Graff Adolph der II. zu Holstein/ samt 300. Morgen Landes dem Stifte geschenkt. Das Wapen dieses Hochstifts ist: Ein gülden Creutz im blauen Felde/ welches oben mit einem Bischoffs-Hute gezieret.

In Braunschweig

hat sich ein grosser Betrübniß- Nebel auffgezogen/ weil unlängst Se. Hoch-Fürstl. Durchl. Herzogs Rudolphi Augusti Ehe-Gemahlin/ die Madame Rudolphina dieses Zeitliche gesegnet. Dahero die Frage: Ob dieser Durchl. Fürst nicht zuvor eine Gemahlin gehabt? Resp. Ja/ Anno 1650. den 11. Novembr. vermählte Er sich mit Christiana Elisabetha/ Graf Albrecht Friedrichs zu Barby Frau Tochter/ mit welcher Er 1) Princeßin Dorotheen Sophien/ geboren den 18. Jan. 1673. und vermählet mit Herzog Johann Adolphen zu Holstein Plöen/ Anno 1693. 2) Princeßin Christinen Sophien/ geboren den 2. April. 1654. welche 1678. zur Abtissin des Kaysarl. freyen weltl. Stiffts zu Gandersheim erwehlet/ nachmahls aber Ihres Herrn Betters/ Herzog August Wilhelms Gemahlin worden/ erzeuget. Als aber hochberührte Fürstl. Frau Gemahlin Anno 1681. Todes verfahren/ haben Sie aus gewissen hochwichtigen Ursachen/ zumahl aber Dero Herrn Bruders Fürstl. Durchl. Fürstl. Po-

sterité zum besten sich eine Person zwar nicht von Fürstl. Geblüte/ doch
Tugend Hoch-Edlen Gemüthe an der linken Hand trauen lassen.

Aus Moscau

Kommet / daß sich der Groß- Czar entschlossen / nicht allein Narva
zum andern mahle zu belagern / sondern auch die Königl. Pohlnische
Armee mit 50000. Mann zu verstärken / denen Holländern aber / wo
sie es verlangen / mit 20000. zu assistiren / daher man Gelegenheit
findet / zu untersuchen / ob denn die Macht des Czars so ansehnlich und
wichtig sey? Resp. Freylich / weil man ingemein davor hält / ob vermöge
dieser grosse Regent binnen 40. Tagen mehr als 300000. zu Ross und Fuß/
ohne die Strelizen auffzubringen / und damit zu Felde zu gehen. Es be-
stehet aber der Kern der Russischen Militz in jetzt gedachten Strelizen oder
geworbenen Soldaten / so die Musqueten führen / und deren alleine in
der Stadt Moscau 16000. im Kassanischen Gebiete 6000. ja in den Pro-
vinzien allenthalhen über 100000. Mann seyn / welche gewiß zu ihrer Ber-
pflung eine grosse Summa Geldes wegnehmen. Diese Strelizen ma-
chen die Infanterie / die Edel- rute hergegen und Bojaren / deren an der Zahl
150000. auffbracht werden können / geben die Cavallerie. Und ob man
gleich vormahls den Mangel der Krieges- Exercitien / nebst nöthiger Er-
fahrenheit bey sie angemercket / so hoffet man doch / daß durch so viel frem-
de hocherfahrne Officirer sie nach und nach das / was sie nöthig / erlernen
werden. Gewiß ist / daß sie nach aller Politicorum Beyfall in Beschützung
der Festungen mehr Tapfferkeit als bey deren Attaque erweisen können.

Von Meyland

bringen die Novellen / daß der Gouverneur / der Fürst von Vaude-
mont / einen Expressen an den Herzog von Modena gesendet / und
ihm andeuten lassen / daß er 40000. Duplonen zahlen / oder wiedri-
gen Falls der Execution gewärtig seyn solle / könnte man also unter-
suchen: Ob dieser Herzog vormahls in seinen Landen viel Vailck auff-
bringen können. Resp. So viel aus denen Historien erhellt / so ist nicht un-
glaublich / daß er vormahls / ehe der Päpstliche Stuhl das Herzogthum
Ferrara eingezogen 24000. Soldaten in das Feld stellen können / da sich
hergegen die jetzige Krieges- Macht der Land- Militz schwerlich über 12000.
erstrecken wird. Die Leib- Garde des Fürsten bestehet aus 50. Schwei-
hern / und so viel leichten Reutern. Sein Staat ist mit Festungen und
Schlössern noch ziemlich versehen / darunter Rubiera / Bressello / Bertuca /
Castel- Nuovo / Mont- Alfonso / Cassolo / Grafiniano / Terrazona / und
andere mehr. Scheinet also / daß nach Einrückung der Kaiserlichen
Völcker

Völcker er denen regierfüchtigen Franzosen nachdrücklicher mit eisern als silbern Kugeln Satisfaction geben werde.

Im Mantuanischen wollen die Franzosen gänzl. Meister spielen/wie sie den alle Festungen besetzen und repariren/ insonderheit aber die bekandte Festung Casall / welches selbst der Herzog von Savoyen mit schälen Augen ansehen muß. Wer hat denn diese berühmte Festung / nemlich Casall / erbauet? Resp. Der Herzog Vincenz zur Versicherung wider Spanien / und den Herzog von Savoyen / als beyderseits gefährliche Nachbarn / hat auch selbige dermassen wohl versehen lassen / daß sie viel starke Belägerungen ausgestanden. Und ob gleich dieselbe Krafft letzter pacification rasiret worden / so scheuet sich doch Frankreich nicht / aus eigenen Belieben zu repariren / welches künfftig weder Savoyen / noch andern Italiänischen Prinzen vorthailhafftig seyn wird. Ueber diese Festung hat obgedachter Herzog Verzell/welches auch forticiret und mit Gvarnison versehen/desgleichen Montolympe bey Charleville/welche Festung von dem im Mantuanischen Wappen befindlichen Cimier und Olympus-Berge den Rahmen hat.

Aus Zelsingör

verlautet/ ob wolten die Schweden etwas gegen Archangel unternehmen/welches aber von denen wenigsten geglaubet wird.

Warum kan man dieser Zeitung nicht leichte Glauben geben? Resp. Weil Archangel oder Archangelska Goroda/ nebst St. Nicolai / bey dem Flusse Diena/ und dem weissen Meer/ oder Moscowitischen Sinu/ die vornehmsten Festungen und nützlichsten Städte seyn/ und daher die Russe dieselben nicht nur mit einer grossen Besatzung versehen sondern auch eusserst defendiren werden/zumahl da bey Pleskau noch eine zimliche Ruß auffzubeissen/weil diese Festung nicht nur mit starcken Mauern umgeben/ sondern auch mit ansehnlichen Wällen befestiget.

Was hat man sonst in Moscau vor berühmte Festungen? Resp. 1) Moscovia / das Haupt aller Städte in Moscau/die Residenz des Czars/ welche gemeiniglich in fünff Theil eingetheilet wird/deren erstes des Czars Residenz / so mitten in der Stadt liegt/und als eine ziemliche Stadt groß ist. Das andere die Mittel-Stadt. Das dritte die Kaiserliche Stadt: Das vierdte die äussere Stadt. Das fünffte die Soldaten-Stadt. Diese wird vorneml. unter die Festung/so wohl wegen der beyden festen Schloßer/so mit Flüssen umgeben/als wegen der überaus grossen Gvarnison gezehlet. 2) Novogorod in dem Herzogthum Novogardien die Haupt-Stadt/

Stadt/welche nicht nur sehr feste/ sondern auch von einem starcken Handel berühmt/sie lieget an den See Zimen/daher die Moscoviter das Sprichwort führen: Wer kan wider Gott und groß Novogorod. Doch haben im Anfange dieses Seculi mit einer nicht gar grossen Armee die Schweden das Glück gehabt diese Festung zu emportiren. 3) Ueberdiß haben sie gegen Pohlen Smolensko /gegen die Tartaren aber Kasan und Astrakan. Andere Festung zu geschweigen/vornemlich/ da zu Beschützung des Russenlandes die ungeheuren Wälder und Wüstereyen überaus deintlich seyn.

Von Madrid

wird überbrieffet/ das der Regierungs Rath beyammen gewesen wegen des Königes Vermählung zu consultiren/welche dem auch mit Ihro Königlichen Hoheit der Princessin Maria Louyse Gabriele/ des Herzogs von Savoyen zweyte Tochter publiciret worden/ weil man nun aus allen Umständen siehet/das Ratio status mehr als Amor bey dergleichen hohen Vermählungen zu sprechen so könnte man auff die Gedancken kommen. Ob die Mariagen und Ehliche Alliancen Privat-Personen vielmahl freyer wären/ als grosser Regenten? Resp. Es will fast scheinen/als ob man Privat-Personen hiebey ein Vorrecht gönnen könne/weil (1) Regenten vielmahl mehr der Republicque als sich eine Gemahlin erwählen/und dem allgemeinen Interesse mehr als ihrer Inclination zu Liebe thun müssen. Daher (2) durch die Fundamental-Gesetze der Wille der Regenten gar oft eingeschrencket wird/angesehen die Historie bezeuget/das in Pohlen und Schweden kein König ohne Consens der Stände sich vermählen könne/damit weder der Religion noch Region Schaden zugefüget werde. Es ist auch aus der Politique nicht unbekand/das (3) die Kaiserlichen Wittwen/so lange dieser Scepter bey der Oesterreichischen Familie gewesen/weil sie entweder ihres Gleichen nicht erhalten können/oder auff die Republicque nicht fremde Prætenfiones zulassen wollen/sich nicht wieder vermählen/welches die Wittwen der Franckösischen Könige auch thun sollen.

Von Dantzig

wird überbrieffet/das die Königlichen Polnischen Tropfen aus Churland aufgebrochen/und die Schweden die See sehr unsicher machen/auch alle nach Churland wollende Schiffe ohne Unterscheid wegnehmen. Dahero die Frage: Ob Churland ein Reichs-Stand von Polen sey/angesehen es nicht nur von denen Polnischen Feinden gedrückt wird/sondern auch Polnische Völcker einnehmen muß? Resp. Gewiß ist es/das der Herzog in Churland seine Fürstenthümer von der Cron Polen zu Lehn getragen; das er aber zum Corpore der Reichs-Stände in Polen aufgenommen worden/läffet sich nicht erweisen/sondern er wird vielmehr ausserhalb der Lehn-Verwandniß für einen auswärtigen Herrn gehalten.

Was

Was haben aber die Herren Polen vor Bedencken/ihn unter die Reichs-Glieder auffzunehmen / vornehmlich / da es zu vielen mahlen gesucht worden? Resp. Man hält Polnischer Seite dafür / daß dergleichen auswärtige Herren Vota und studia externa würden in die Republique bringen / auch nach ihren Principiis Polen reformiren wollen. Ich geschweige / daß der Polnische Noblesse Respect zum wenigsten bey denen auswärtigen etwas gemindert werden könnte / wenn Herzoge zugleich mit ihnen Stellen im Rathe haben solten.

In Polen

ist die vornehmste Sorge der allgemeine Reichs-Tag / nach welchen auch auswärtige Potentaten ihre Messures nehmen werden. Doch wollen neuere Zeitungen versichern / daß er bis auff den Septembr. verschoben sey. Weil nun leicht zu glauben / daß curieuse Gemüther genauer Nachricht von diesem solennen Reichs- Tage zu haben wünschen / so soll die Frage seyn: Was man hiebey vor rare Solennitäten und Circumstantien zu observiren? Resp. (1.) Die Personen / welche zu diesem Reichs- Tage beschriben werden / seynd ingesamt die Stände / unter welche anfänglich die Erzbischöffe und Bischöffe / so gleich nach dem Könige ihren Sitz haben / zu rechnen. Diesen folgen die weltlichen Senatores mit dem sehr volkreichen Adel / dahero auch Polen ein Reich der Edlen genennet wird / und endlich die 3. Städte / Krakau / Danzig und Wilda / welche gleichfals das Jus Comitiorum haben und durch Deputirte erscheinen. (2.) Die Consultationes Anti-Comitiales oder Vorbereitungen auff den Land-Tagen / da die Noblesse samt denen Rätthen und Officialen zusammen kommet / die Proposition des Königes anhöret / und ihr Gutachten zu der Republique Besten be trägt / Landbothen erwahlet und selbige instruiret. (3.) Der Ort / wo die Reichs- Tage gehalten werden / ist gemeiniglich Warschau / doch stehet dem Könige und Senatoren frey / aus erheblichen Ursachen auch anders wohin zu verlegen. (4.) Die Kosten der Zehrung werden denen Landbothen aus der Landes-Cassa hergeschossen / die Senatores aber müssen sich selbst versorgen / und werden diejenigen / so ohne rechtmäßige Ursachen aussen bleiben / bestrafet. (5.) Der Anfang wird mit dem Gottesdienst gemacht / nach diesem begeben sich die Stände zu Hofe in einen grossen Saal / woselbst der König und um ihn herum die Rätthe sich nieder lassen / die Secretarien und Landboten bleiben stehen / darauff thut der Cankler und Unter-Cankler die Proposition / über welche die Rätthe und Stände befraget werden / die Landboten gehen auff erhaltenes Erlaubnis in ein besonderes Zimmer / und eröffnen folgendes Tages ihr Gutachten. Und weil die Contradictiones nicht rar / so pflaget sich der König eher nicht zu erklären / als bis die Senatores größten Theils mit den Landboten einig. (6.) Über 6. Wochen soll ohne wichtige Ursachen kein Reichs-Tag währen / und wo sich noch Difficultäten finden / soll man sie ad consilia post comitalia verweisen. (7.) Die Sprache / in welcher die Decreta der Reichs- Tage und Urthell publiciret werden / ist in Pohlen die Lateinische / in Littauen die Mutter-Sprache / in Preussen die Deutsche.

Aus Rom

Kommet / daß die Congregation / welche zu Untersuchung der Neapolitanischen

C

schen

ſchen Lehn-Sache deputirt geweſen/zum erſten mahl beysammen geweſen/
und will man verſichern/daß ſelbige nicht eher ihre Reſolution ertheilen
werde/als biß man ſehe/wohin ſich die Bewegung der fremden Völder in
Italien anlaſſe. Dahero die Unterſuchung: Wie dann die Lehns-Herrſchaft
über das Neapolitanische Königreich vom Pabſte recognosciret werde? Reſp.
Mit ſehr groſſer Solennität/angefehn jährlich mittelſt Ubersendung eines weiſſen
mit einem roth Sammet-Sattel und Zeuge geſchmückten Mutter-Pferdes
und eines rothen Sammeten Bentels/darinnen 7000. Species Gold-Kronen be-
ſchloſſen/überreicht wird/die Condition aber/ daß der König von Spanien nicht
auch die Römische Königliche Erone annehmen dürffte/hat Kayſer Carl zu erſt
gebrochen/und ſich wenig um des Pabſt Widerſprechen bekümmert.

Prätendirt der Röm. Stuhl die Lehns-Herrlichkeit noch über andere Königrei-
che? Reſp. Ja/über Arragonien, Sardinien, Engelland/Hungern/Portugall / Sici-
lien, Jeruſalem und Irreland/allein die mächtigen Beſitzer dieſer Königreiche la-
chen über dieſe ungegründete prätenſiones, und ſtehen ihm nicht das geringte zu.
Doch iſt nicht zu leugnen/daß der Herzog von Parma jährlich eine Pension von
10000. Cronen zur recognition in die Apoſtolische Kammer ſchicke.

In Sicilien

ſoll ein gefährlicher Aufſtand ſeyn / und ſiehet es im Näländiſchen nicht
viel beſſer aus / angeſehen an des Königes von Spanien Nahmens-Tag
ſich der Pöbel ſtarck zuſammen rottiret/und an ſtatt des gewöhnlichen Vi-
vat Schmach-Reden wider den König und ſeine Nation ausgeſtreuet/ſo gar/
daß man durch Verdoppelung der Wachen kaum einen gefährlichen Aufſ-
tand verhüten können. Aber incliniret denn dieſes Volck zu gefährlichen Em-
pörungen? Reſp. Allerdings/in dem die Politici obſerviret / daß binnen 470. Jah-
ren mehr als 28. der gröſten Revolten zu des Landes groſſen Schaden ſich ereig-
net. Wie dann An. 1647. der Haupt-Rebell / Thomas Lamme / ein Fiſcher / ſich
zum Herzog des Volcks auffgeworffen / und in kurzen 100000. Mann zu ſeiner
Diſpoſition gebracht hat.

Haben ſich aber die Françoſen in Sicilien dergleichen/als in Neapolis/ zu be-
fürchten? Aus Exempeln iſt es faſt zu glauben/denn als Urbanus VI. Römischer
Pabſt Herzog Carl von Anjou zum Könige in Sicilien verordnet/mit dem Be-
ding/daß er die Sicilianischen Reiche vor ein Lehn des Pabſtlichen Stuhls an-
nehmen ſolte/ſuchte Conradi Königes von Sicilien einziger Prinz / Conradinus
genannt/ſeine von Gott und Rechts-Wegen ihm zukommenden Lande zu recu-
periren. Pabſt Elemens IV. defendirte ſeine Creatur und ſchrieb an König Carl:
Vita Conradini mors Caroli. So lange Conradinus lebt/iſt Carolus lebendig
todt: Nachdem nun durch ein unglückliches Verhängniß Conradini Troup-
pen geſchlagen/und dieſer theure Prinz neſt Herzog Friedriech von Deſterreich
gefangen wurde/ließ König Carl auff Anſtiſtung des Pabſtes/ zu Neapolis auff
den Marckte An. 1269. beyden die Köpffe abſchlagen. Der verurtheilte König
ſetzte König Jacoben in Arragonien/vermittelſt Zurwerffung ſeines Handſchuchs/
zum

zum Erben ein/und befahl seinen Mord zu rächen/welches auch König Peter/ sein Successor, zu Werke richtete/ indem er An. 1281. alle Franzosen/ so in der Insel waren/ausgenommen in der Stadt Sperlenga/hinrichten ließ/woher der blutige Mahr der Sicilianischen Vesper entsprungen. Und ungeacht Frankreich sich suchte von neuen einzunisten/so kam doch endlich der sehr kluge König Ferdinandus Catholicus / welcher die Franzosen gänzlich austilgete/beyde Sicilien wieder vereinigte/und auff das Haus Osterreich durch eine Vermählung transferirte.

Über Paris

Kommet von Algier/das der Dey alda mit seiner Armee das Lager des Königes von Marocco angegriffen/und nach einem harten Gefechte in die Flucht geschlagen/wobey er 3000. Mann erlegt und 5000. Pferde erbeutet/auch wäre besagter König selbst im Treffen verwundet worden/dieses könnte Anleitung geben zu untersuchen: Ob die Macht und Gewalt dieses Königes von Marocco so beschaffen/ daß er sich leichte wieder erholen könne? Resp. Die Politici meinen ja/woferne er von innerlichen Empörungen nicht angegriffen wird/so hat er nicht Ursache/vor auswärtigen Kriegen sich sehr zu fürchten. Seine fürnehmste Krieges Macht bestehet auff der Cavallerie/welche sich auff mehr als 70000. erstrecken soll. Die Milice bediente sich nebst Bogen/ und Pfeilen der groben Stücke und Faust-Röhre. Und obgleich das Land wenig Festungen hat/so thun doch die verwahrten See-Städte guten Nutzen/vornehmlich da an Gelde kein Mangel/ angesehen die Mohren den Zehenden von allen ihren Früchten die Erstlinge alles Viehes/das Kopff-Geld/und noch andere Zinsen erlegen müssen/auch der Regent absolute Macht hat das Volck zu pressen/und als Sclaven wider den Feind anzutreiben.

Aus Warschau

bringen die Nouellen die traurige Nachricht/das der Persianische Gesandte daselbst verwichenen Monat zum Leidwesen Sr. Königl. Majest. und vieler Grossen mit tode abgangen. Er war ein Herr von grossen Verstand und Generosité, drum hat man ihn auch im Tode grosse Ehre erwiesen. Das Zimmer war mit schwarzen Sammet beschlagen/sein Habit war unvergleichlicher schöner silberner Procat/ mit erhabenen Blumen/das Futter der schönste güldne Mohr/seine Beysetzung war so Volckreich/das biß 3000. Wachs-Kerzen darbey verbrennet worden. Weil aber hoffentlich die übrigen Umstände allbereit werden bekandt seyn/so werffe zur Erleuterung die Frage auff: Ob die Persianer die Erudition oder Gelehrsamkeit hoch halten? Resp. Ja/denn wer in Persien studiret/und in denen allda gewöhnlichen freyen Künsten auff ihren Academien oder Medressen/deren unterschiedene im Reiche/sich wohl gehalten/wird nicht nur sehr geliebet/ sondern auch mit einem besondern Ehren-Titul beschencket/und Philosuff genennt. Ihre Universitäten und Mederis oder Professores werden von dem Seder oder geistlichen Ober-Haupten mit Unterhalt versehen. Die Poesie excoliren sie mehr als ein Volck in der ganzen Welt; Die Astronomie und dergleichen Mathematische

Wissenschaften sind bey ihnen in hohen Werth. In Jure vertieffen sie sich nicht allzusehr / weil sie nur etliche geschriebene Geseze aus dem Alcoran und dessen Commentario nehmen / und neben vielen Gewohnheiten der Kasi sich gebrauchen. In der Medicin ist Avicenna ihre Richtschnur / in Curen aber folgen sie dem Galeno.

Erfodert es denn Ratio Status, daß der König von Persien an die Polnische Republique Gesandten schickte? Resp. Allerdings / denn wie sein Interesse hauptsächlich hierinne beruhet / daß er wider die Türcken / Tartern und Omarisien eine stete Feindschafft hege; So muß er auch zu Hemmung der Türckischen Invasion mit denen Moscovitern und Polen in guter Alliance leben. Seine Ohnmacht zu Wasser unterstützet er durch die gute Verständniß mit Holland / Engeland und Portugall.

Von Madrid

wird berichtet / daß den 12ten verwichenen Monats der Rath von Castilien das erstemahl vor dem neuen König versamlet gewesen. Und ungeacht die Rätthe ein großes Vergnügen über Se. Maj. Leutseligkeit und andere Qualitäten bezeuget / so scheinen sie doch mit dem iedigen Gouvernement / da der Cardinal von Portocarero u. Präsident von Castilien alles nach eigenen Gefallen thun / nicht wohl zufrieden zu seyn.

Was seynd die Berrichtungen des Castilianischen Rathes? Resp. Er erörtert alle Angelegenheiten des Königreiches Castilien / Navarren / Biscaya / Leon / Asturien / Estremadura / Gallicien / Granada und andere mehr. Was findet man sonst vor hohe Collegia und Rätthe in Spanien? Resp. 1.) Der Staats-Rath / worinnen der König präsidiret. 2.) Der Krieges-Rath / in welchem die geheime Rätthe die vornehmsten Generale und Gouverneurs sitzen. 3.) Der Königl. Rath / wohin die Appellationes ergehen / und die letzten End-Urtheile gesprochen werden. 4.) Der Arcaonische Rath / welcher die Königreiche Arica / Orien / Catalonien / Majorica / Minorica obachtet. 5.) Der Rath von Italien / zu welchen gehören die Königreiche Sicilien / Neapolis / Sardinien / und das Herzogthum Meyland. 6.) Der Rath von Indien / führet Inspection über den Staat im Spanischen America. Dahero auch gemeiniglich die zurückkomende Gouverneurs darinne sitzen. 7.) Die Rent-Kammer / mit welcher der Finanz-Rath genau verbunden. 8.) Der Ritter-Rath / woselbst die Controversien der Ritter entschieden werden. 9.) Der Inquisition-Rath / welcher zu Verfolgung der so genanten Ketzerey in ganz Spanien nothwendige Verfügung thut. 10.) Der Begnadigungs-Rath / worinne die Belohnung treuer Dienste / Begnadigung der Maleficanten und Privilegien ausgefertigt werden. 11.) Der Schulden-Rath / welcher die Königl. Schulden / theils eintreibt / theils bezahlet. 12.) Der Forst-Rath untersucht die Wald- und Jagt-Sachen des Königes. 13.) Der Zent-Rath / welcher ein Stück der geistl. Gerechtigkeit ist / und Macht hat / alle auf freyen Felde geschene Missethaten zu bestraffen.

Zu Mesina

soll eine grosse Conspiration, wie aus Paris notificiret wird / seyn entdecket worden. Ein Liebhaber des Discurs könnte untersuchen: Ob denn in Mesina auch vormahls dergleichen Aufreubr wider die Regenten aus denen Historien

en

en könne erwiesen werden? Resp. Sehr wohl/ und zwar Anno 1674. wider den damahligen Vice-Roy/ den Marquis d' Bavonna, dessen Veranlassung aus dem Korn-Mangel und andern grossen Pressuren herrührete. Und ob gleich die Holländischen Schiffe mit 60000. Maß Weizen zu Livorus ankamen/ und das hungerrige Volk in etwas erfreueten/ encouragirten doch die Frankosen den Pöbel zur revolte/ so gar/ daß sie den König von Frankreich zum Könige austrieffen/ welcher auch den Grafen von Bivonne zum Vice-Roy ernennete/ und seinen Staat in Mexina ziemlich befestigete. Alleine nach dreym Jahren verließ diese Nation abermahl diese Insel/ und nahm selbige der neue Spanische Vice-Roy Don Vincenzo Gonzaga wieder ein.

Aus Lissabon

Kommet/ daß ohngeachtet der König die Neutralität genau beobachten werde/ so verspüre man doch/ daß die Französische Parthey unter denen Portugiesischen Ministern mehr ab/ als zunehme. Daher könnte es leicht geschehen/ daß man sich mit dem Kayser/ wie auch England und Holland etwas näher einlasse. Wer ein Liebhaber der Politique / wird sonder Zweifel nachgrübeln: Worinne doch der Staats-Nutzen dieses Königreichs beruhe? Resp. 1) Daß es die Conjunctionen bey andern Potentaten dahin einrichte/ damit die Cron Spanien ausserhalb Ursache Krieg zu führen habe / denn wo diese lange Ruhe haben solte/ dürffte sie mit der Zeit auff eine Reunion dencken. 2) Hierbey sucht es zu verhüten/ daß die Holl- und Engelländer zur See nicht gar zu mächtig werden/ weil es sich befürchtet/ sie möchten ihm in denen Indianischen Gewerben eine Unruhe verursachen. 3) Der Flor eigener Schiffart muß sorgfältig erhalten werden/ weil diese den grössten Vortheil zu dessen Macht beygetragen. 4) Zum Kriege resolviret es langsam/ damit die Handlung nicht verhindert/ und die Besatzungen desto besser können in acht genommen werden.

Im Haag

will der Französische Abgesandte dem Englischen annoch Difficultäten machen/ und so lange mit ihm keine Handlung antreten/ bis er sich mit dem Character eines Ambassadeurs darzu legitimiret. Ob nun gleich dieses Stratagema vornehmlich die Trennung der Potentien zu seinem Endzweck hat/ so könnte man doch dabey untersuchen: Ob ein Extraordinair-Gesandter in diejenigen Negotien sich mehren könne/ welche ihn insonderheit nicht recommendiret/ und doch seines Prinzens Jura und Autorität betreffen? Resp. Die meisten Politici antworten mit Ja/ beruffen sich auff die Gewalt eines Procuratoris, welcher allezeit ohne Special Mandat seines Principalen Condition verbessern/ oder zum wenigsten vor desselben Wohl vigiliren könnte. Doch/ wo die Zeit und Sache vergönnete/ des Potentaten Mandat einzuholen / würde er sicherer procediren. Wie/ wenn der Ausschlag übel gelinge/ solte der Abgesandte von aller Straffe befreyet seyn? Resp. Es scheint/ als verlange dieses die Billigkeit/ weil er 1) weder dolum noch culpam committiret. 2) Niemand de effectu accidentali obligiret / wo nur 3) periculum in mora gewesen/ und den Regenten viel daran gelegen.

Von Mantua

ist der Cardinal d'Estrees nach Parma gereiset / wohin ihn der Hertzog auff seinem Leib-Schiff hat bringen lassen. Wer sind diese Fürsten vormahls gewesen? Resp. Natürliche Söhne Pauli III. Röm. Pabstes / welcher sie Anno 1545. mit den Herkogthümern Parma und Blacenza / als Kirchen-Lehn beliehen/und das Hauß hierdurch zur Fürstl. Dignität erhaben.

Kommen ihm nicht auch in Neapolis etliche Städte und Herrschafften zu? Resp. Allerdings/und zwar diejenigen/welche die Princeßin Margaretha von ihrem Herrn Bruder/König Philippen bekommen/und dem Hauß zugebracht.

Ist dieses Herkoges Macht groß? Resp. Man hält davor/das er ein Corpo von 10000. zu Fuß/und 1000. Reutern auffbringen könne/seine Garde bestehet aus 50. leichten Reutern/und 25. Italiänischen Schützen/er hat nicht nur schöne Festungen/z. E. Ohnfern des Modenischen Gebiets die Festung de Rosana, welche vor unüberwindlich gehalten wird/das Castel de Pin/ Placenz und Parma/ sind auch wohl verwahrt / gegen Genua Berzetto/an der Seiten Luca Pietra/ sondern die Natur giebet auch durch das Gebirge Apennino diesem Lande eine sonderbare Verwahrung. Ich geschweige / daß dieser Fürstl. Staat in des Röm. Stuhls Protection und der benachbarten Fürsten Alltanke stehe.

Ist dieser Herkog noch heut zu Tage dem Röm. Reich mit Lehns-Pfliche verbunden? Resp. Der gelehrte Conring, benebst Carpzovio, wollen es aus dem Cansley-Stylo behaupten/welcher also lautet: Dem Durchl. Fürsten N. N. Herkog zu Parma/unsern vielgeliebten Fürsten/vid. Conring, de fin. Imp. c. 20. andere aber setzen ihn unter die souverainen Herren/weil Ihm allbereit zu Zeiten des Cardinals Richelieu am Frankösischen Hofe diejenige Ehre/welche Souverainen wiederfähret/ angethan worden.

In Constantinopel

soll der Kaimakam wegen eines Tumults seines Amts entsetzet/und anders wohin verwiesen worden seyn. Daher der Discurs: Ob sich das Türckische Reich sehr vor innerlichen Kriegen zu fürchten? Staatskündige sagen Nein darzu/weil 1) die im Lande wohnende Christen ganz ohnmächtig/ 2) die Türckischen Unterthanen Wehr-und Krafftloß seyn. 3) Die Soldaten werden stets verändert/haben auch keine Hoffnung zu Coniuncturen. 4) Die sich hervor thuende Motus werden durch die Timarioten verhütet. Doch kan es in denen entlegensten Ländern/vornemlich in Asien/wegen naher Angränzung der Persier/nicht so genau zugehen/daß nicht zuweilen von einigen Rebellionen gehöret werde.

Aus Spanien

bringen nechst die Zeitung / daß der König den Ritter-Orden vom gülden Vließ durch den Hertzog von Monts Leon den ältesten Ritter zu Buen Retiro in Assemble empfangen. Ein curieuses Gemüth wirfft die Frage auff. Was sonst vor Ritterliche Orden in Spanien seyn? Resp. 1) Der Orden S. Jacobi/welcher der älteste fürnehmste und reichste ist/weil er Anno 1170. fundirer/ und zwar denen Reisenden nach Compostell zum besten/welche von denen Mauranen

nen

nen viel Ungemach ausstehen müssen. Der Groß-Meister ist durch ganz Spanien in grossen Ansehen / und erstrecken sich dessen Jährliche Einkommen über 150000. Pistoletten / dahero auch die heutigen Könige dieses Amt vor sich behalten. 2) Der Orden von Calatrava / welchen Alphonfus Sanctus Anno 1121. gestiftet / und zwar aus besondern Gnaden / weil etliche Mönche wider die Mohren diesen Ort defendiret. Alexander III. hat sie confirmirt / und Paulus III. ihnen einmahl zu heyrathen concediret. 3) Der Orden von Alcanthara / welcher im Königreich Leon Anno 1176. fundiret / um den Hochmuth der Mauranen zu dämpfen / Pabst Benedictus XIII. hat ihm die Freyheit / ein grün Creutz auff der lincken Brust zu tragen / vergönnet. Das Groß-Meisterthum verwalten von Zeiten Caroli V. gleichfalls die Könige von Spanien. 4) Der Orden von Banda oder des rothen Bandes / welcher von Alphonso XI. instituiret / um junge Edelleute und Standes-Personen zur Tugend zu führen. Die Ordens-Regeln seynd weitläufftiger / als sie hier können erzehlet werden / doch ist gewiß / daß der König die Direction dieses Ordens auch sich vorbehalten.

Mit was vor Solemnitäten pfleget sich sonst der König von Spanien in einen dieser Orden zu begeben? Resp. Er nimmet von dem Altar das Schwerdt und Ritterlichen Gürtel selbst hinweg / leget sich Ritter-mäßig damit an / und giebet an Tag / daß er als des Ordens-Haupt von keinem Ritter oder Obern die Insignia Ordinis zu empfangen Ursach habe / doch ändern auch mit der Zeit die Circumstan-tien.

In Haag

redet man von einer abermahligen Rebellion / welche zu Valentia und Catalonia geschehen seyn soll / doch kan man dergleichen Spargiment nicht Glauben geben. In wie viel grosse Königreiche könte man aber Spanien glücklich eintheilen? Resp. In zwen / welche seynd Castilien und Arragonien / das erste / nemlich Castilien / schlüffet ein Andalusien das Korn-Magazin / Estremadura / Granada / dessen Haupt-Stadt vor diesen vor das Paradies gehalten worden / Murcia der Garten von Spanien / Neu-Castilien / worinnen Madrit die Königl. Residenz lieget / Alt-Castilien / darinnen die schöne Baladolid / die alte Residenz der Könige zu finden / Gallicien / Leon / Asturien / davon der erstgebohrne Prinz des Königes pflegt den Nahmen zu führen / und Biscaya. Das letzte / nemlich Arragonien schlüffet ein die Landschaft Arragonien / Catalonia / die Bor-mauer gegen Franckreich / dessen fürnehmste Stadt Barcellona und Valentia / dessen Haupt-Stadt gleiches Nahmens einen immerwährenden Frühling hat.

Aus Rom

erhellet / daß den Hertzog von Savoyen die jenigen Conjunctionen auch hochmüthig machen wollen / angesehen er von dem Pabst Königliches Tractament verlanger. Daher Occasion zu einen Politischen Discurs: Ob dieser Hertzog einen hohen Rang und Præeminence habe? Resp. Ja / weil er in den Pabstl. Capellen und Königl. Höfen allen Fürsten von Italien / ja dem Groß-Herzoge zu Florenz selbst / vermöge Pabsts Pii V. Bulle / vorsihet / dahero Hertzog Carl Emanuel bey der Rencontre zu Lion Anno 1659. in loco 3tio dem Cardinal

Cardinal

Cardinal Mazarini premier Minister von Franckreich nicht weichen wollen: Hergegen der Cardinal Zabatta auch an einen dritten Ort Emanuel Philiberten Laimain & Lepas gegeben.

Auff was gründet sich denn diese Præminence? Resp. 1) Auff das Königreich Zypern/ 2) Auff die vielfältigen ehelichen Allianzen mit denen Kaysern in Decident/ Königen von Franckreich/ Fürsten vom Königlichem Geblüte mit denen Erzhertzogen von Oesterreich/ Königen von Arragonien/ Castilien/ Portugal/ Pohlen/ Engeland/ Schottland/ Zypern/ Böhmen und Sicilien. 3) Auff die hohen Dignitäten/ angesehen aus dem Savonischen Geschlechte ein Römischer Pabst/ 4) regierende Könige/ 2. Cardinäle/ 3. Erz- und B. schöffe/ 5. Königinnen/ und zwei Chur-Fürstinnen entsprossen. Was hat man bey dieses Königes Titulatur zu verwundern? Resp. Daß er die zwey wichtigsten Axiomata, nemlich des Vicariats und Königreichs allen andern Titeln nachgesezet/ da ihm doch in Ansehen des letztern das Prædicat Königl. Hoheit/ und zwar von dem Chur-Fürstl. Collegio selbst zugestanden wird.

Aus Meyland

wird überbrieffet/ daß der Graf von Leiningen/ welcher seithero in selbigem Lande ein teutsches Regiment commandiret/ sich mit denen meisten Ober-Officirern retiriret habe/ um nicht die Waffen wider den Kayser zu führen. Daher man untersuchen könne: Wer denn der Urheber dieses Gräflichen Hauses? Resp. Herr Siegfried von Runcel/ dessen jüngsten Herren Sohne Westerburg zugefallen/ und dahero ein Erbauer der Grafen von Leiningen Westerburg ist.

Welches ist aber der gemeine und nähere Stamm-Vater der ieszigen Herren Grafen? Resp. Graf Cuno zu Leiningen und Westerburg/ mit dessen zweyen Söhnen der Stamm in zwei Linien/ nemlich in die Leiningische und Westerburgische abgetheilet/ die erste hat Graf George/ die andere aber Graf Phillip gepflanzet. Warum will aber dieser genereuse Herr die Waffen nicht wider den Römischen Kayser brauchen? Resp. Die Haupt-Ursache ist leicht zu errathen/ weil er nemlich ein Reichs-Graf/ und also ein Vasall des Röm. Kayfers.

In Genua

lauffen immer zu Schiffe mit Frantzösischen Völkern ein/ welche nachmahls ausgesezet werden/ und eiligst nach dem Meyländischen Staat/ die Armee zu vergrößern/ marchiren. Alleine ich meynete/ die Politici hielten davor/ daß diese Republique des Römischen Reichs Ober-Bothmässigkeit zu erkennen habe? Resp. Ob gleich diese Republique seithero alles dasjenige sich angemasset/ was souveraine Republiken thun. Z. E. Edelleute creiret/ und andere Regalien mehr/ so ist doch klar/ daß dieselbe zu Zeiten Rudolphi I. nicht alleine dem Röm. Reiche annoch Parition geleistet/ sondern auch bey letzten Kriege dem Kayserl. Commissario ein zienliches contribuiren müssen. Es meynet zwar Carolus Sigonius/ daß zu Rudolphi I. Zeiten die Souverainität wäre erkauft worden/ alleine/ daß dieses falsch und irrig sey/ leget der gelehrte Conring. de Fin. Imp. Cap. 23. an Tag. Andere beruffen sich auff Kayser Carl den V. welcher dieser Republique

publique

publique die Freyheit bestätigt / alleine daraus folget nicht gleich / daß er sie souverain gemacht / welches hauptsächlich aus der Sache mit den Marggrafen von Final erhellet / da der Kaysler denen Genuensern befohlen / das Pönal-Mandat vom Kaysler Herold anzunehmen / oder des Bannes gewärtig zu seyn ; Ueberdies favorisiret das Diploma Caroli V. denen Genuensern gar wenig / angesehen der Kaysler ausdrücklich die Reichs-Hohelt angezogen / und sich bey seinem Recht gnungsam verwehret.

Wer präzendiret sonst auff diese Republique? Resp. 1) Die Cron Frankreich / welche sich gründet auff der Anno 1390. beschenehenen freywilligen Submission, angesehen Petrus Fulgosus zu der Zeit / da die Arragonier Genua bloquiret / Anno 1458. die Stadt an Frankreich übergeben / und die Huldigung würcklich eingenommen worden / welche zu Zeiten Ludovici XII. Anno 1499. abermahl erfolgt. 2) Die Cron Spanien das Fundament dieser Prätension ist die Unterthänigkeit / womit der Staat im Meyländischen und Neapolitanischen dem Könige verwandt / ich geschweige der Acquisition / welche in der Person Kaysler Carls geschehen / dahero auch der berühmte Campanella nach seiner Meynung geurtheilet ; sein König habe Genua viel absoluter / als Menland / zu befehlen. 3) Der Groß-Herzog von Florenz / welcher auff Corsica / Savona und Sarrazona präzendiret / weil diese Stadt hiebevorn zum Florentinischen Staat gehöret.

Von Venedig

Kommt / daß der Herr Pietro Contarini die Würde eines Procuratoris zu St. Marco gegen Bezahlung 25000. Ducaten erhalten. Wie hat man vormahls dergleichen Procuratores gehabt? Resp. Nur einen / nachdem aber dergleichen Personen zu Embassaden gebraucht / der Kirchen-Schatz und Gebäude sich sehr vermehret / auch gefunden / daß man durch diesen Titel wohlverdiente Leute ohne Geld bezahlen könnte / hat man die Anzahl vermehret. Im vorigen Seculo ist es dahin gediehen / daß Ehr-Begierige gegen Darlegung einer grossen Summa Geldes sich darzu habilitiret / welches ein Mittel ist / der Krieges-Casse Kräfte zu geben / und die Hochmüthigen ums Geld zu puzen / dahero der Extraordinair-Procuratorn Zahl sich öftters sehr hoch belauffen.

Wie viel seynd aber der Ordinair-Procuratoren? Resp. Mehr nicht als Neune / nemlich drey in jeder Kammer / welche Verordnung Anno 1572. gemacht worden / diese werden in drey Classen eingetheilet / in der ersten stehen di Sopra, welche den höchsten Grad haben / und die Administration der Herzoglichen Capelle / die ander Kammer wird genennet di Citra, welche die Verwaltung derer Güter und Gest. fte des grossen Canals führet / die 3te Kammer di Ultra, denen die Aufsicht derer jenseits des Canals befindlichen Stiftungen anvertrauet.

Haben diese Bedienten grosse Autorität? Resp. Allerdings / 1) Sie seynd gemeiniglich Ordinair Ambassadeurs / weil sie nicht allein grosse dignité, sondern auch grosse Mittel haben. 2) Sie haben die Ober-Inspection über die Bibliothek / welche nahe an ihren Kammern gelegen. 3) Die Macht in der Juristischen / Medicinischen und Philosophischen Facultät Professores zu denominiren. 4) Zwene

aus ihren Mittel seynd Reformatori dello studio di Badoa, Krafft welcher Ober-
Inspection über die Universität zu Padua sie befugt alle Bücher zu censu-
ren. 5) Ihr Habit ist ein schwarzer langer Rock mit Ermeln / auff's Herzogs
Mode/bey grosser Solennitäten tragen sie einen Carmesin Sammt-Rock.

Zu Ulm

hat der Schwäbische Creysß beschlossen / daß 5. Catholische / und drey
Evangelische Obristen in die gesammte Creysßmannschafft angenommen /
auch dieselbe auff 10935. gerichtet werden solle, Daher die Frage / um den
Discurs zu continuiren: Wie viel Reichs-Creyß im Römischen Reiche seyn / zu
was Ende dieselbe angestellet worden / auch wer derselben Urheber? Resp. Die
vornehmste Bewegungs-Ursache ist gewesen der Friede und Wohlstand der Re-
publ. denn weil wegen der Grösse des Röm. Reichs Kaiser mit seiner Macht nicht
überall zugegen seyn können / so hat er gewisse Creysß-Directores bestellet / seine Be-
fehle auszurichten: Der Glorwürdige Urheber ist Maximilianus I. welcher
das Röm. Reich in 6. Reichs-Creyß eingetheilet / und zwar mit Bestimmung
der Stände des Reichs Anno 1500. den Fränckischen / Bayerischen / Schwäbi-
schen / Rheinischen / Westphälischen und Sächsischen constituiret. Doch seynd
Anno 1512. die übrigen 4. nemlich der Oesterreichische / Burgundische / untere
Rhein-Creyß und höhere Sächs. Creysß beygefüget worden.

Was wird zum Nachdruck dieser Reichs-Creyß verlangt? Resp. 1)
Ein Ararium circulare oder Casse/daraus sie sich helfen können / vid. Recess. Imp.
Nor. 1542. §. 47. 2) Apparatus militaris, eine Creysß-Bereitschafft / daß ein ieder
Creysß sein Geschütz/Artillerie/Munition/und was darzu gehöret/habe/ vid. Re-
cess. Imp. de Anno 1654. §. 10.

Haben sie denn gewisse Creysß-Tage? Resp. Ja / damit sie deliberiren und
beschliessen dasjenige / was zu dero Reichs-Creyß besten dienet. Diese werden
eingetheilet in Univerales oder allgemeine / wenn alle Reichs-Creyß zusammen
beschieden werden / dergleichen Anno 1567. zu Erfurth gehalten wurde / und Parti-
culares, wann nur etliche Reichs-Creyß zusammen kommen / oder die Mitglieder
aus einem. Daher kommen respondirende Creysß / welche Krafft der Reichs-
Abschiede jährlich / die Münze zu probiren / zusammen müssen.

Aus Irland

sollen 10000. Mann / vermöge der Tractaten mit Groß-Brittannien / de-
nen General-Staaten zur Assistenz ehestens gesendet werden. Daher
man untersuchen kan: Ob die Landes-Krieges-Macht in Irland groß sey?
Resp. Die Politici halten davor / daß sie fast grösser / als in Schottland sey / ange-
sehen die Grafen von Tiron und Tironell wider König Jacoben Anno 1608. allei-
ne eine Armee von 12. bis 15000. Mann ins Feld stellen können.

Wie stehet es aber mit der Macht zu Wasser? Resp. Diese ist hingegen
sehr geringe / weil der Kriegs-Schiffe sehr wenig / auch gar klein / die Kauffarden-
Schiffe seynd von geringen Zustande / iedoch zulänglich zu Überbringung der
Wahren.

Von

Von Strassburg

Kommet Bericht/ daß bey der Fürstl. Beysetzung des alten Herzogs von Mompelgard/der Stadt Basel Deputirte/ so wohl vom Rathe/ als Universität erschienen. Die Leichen-Predigt und Personalien haben bis Morgens 2. Uhr gewähret/ so/ daß man sich um 3. Uhr erst zur Taffel gesetzt. In des verstorbenen Herzogs Personalien ist ihm zur größten Gloire nachgerühmet worden/ daß er 1500. mahl die Bibel durchlesen. Dahero die Frage: Welches der pretiöseste Tugend-Zubel glorieuser Regenten sey/ durch welchen sie sich und ihre Regierung vollkommen glücklich machen können? Resp. Die wahre Gottesfurcht oder unterthänige Veneration des grossen Himmels-Monarchen. Weil 1) auch die größten Regenten Vasallen des grossen Gottes seyn. 2) Die Religion und Veneration Gottes/das Band aller Societäten/und der Quell des allgemeinen Wohls. 3) Dieses haben auch blinde Heiden erkannt/wie dann der weise Plato vor allen gerathen/ daß man Gott anrufen solle/damit er die Republique beschütze und begnadige. 4) Ruhet es viel/ wenn ein Regent seine Unterthanen durch sein Gottgelassenes Exempel zur wahren Gottesfurcht leitet.

Durch was vor Exempel kan man dieses erleutern? Resp. Als Uladislaus/ Wenzeslai I. Königes in Böhmen Sohn/ aus Hochmuth Göttliche Majestät verunehrte/ flohe ihn eine Fliege/welche sonder Zweifel der Satan selbst war/in den Mund/diese durchkroche alle sein Eingeweide zu seinen größten Schmerzen/ und nachdem dieselbe wieder von ihm gewichen/gabe der unglückliche König nichts als lauter Geblüte von sich/bis er endlich nach ausgestandenen 10. tägigen grausamen Schmerzen jämmerlich sterben mußte.

Weit besser hat dieses der glor-würdige König in Dennemarck/Christianus IV. verstanden/welcher nicht nur jeder Zeit Göttliche Majestät treulich venerirt/sondern auch zu seinem Wahlspruche erkieset: Regna firmat pietas. Die Gottesfurcht ist der feste Grund blühender Reiche. Carolus V. Röm. Käyser/hat bey denen größten Affairs sich alleine verschlossen/ist Gott zu Fusse gefallen/und um seine Hülffe Ihn angeruffen. Dahero seine Bediente ihm nachgerühmet/ daß ihr Käyser mehr mit Gott/als Menschen geredet habe.

Von vielen Orten

will verlauten/ ob hätte der Türckische Käyser den Frieden mit Moscau gebrochen weil die Pacification noch nicht unterzeichnet gewesen/ sey auch vorhabens ehesten Asov zu invadiren. Bey dieser Occasion könnte man untersuchen: Was das Türckische Reich sonst vor Prätensiones habe? Resp. 1) Auff das sämtliche Römische Reich/ aus Ursachen/ weil der Türckische Käyser das neue Rom und ganze Griechische Käyserthum besizet/ so könne er keinen Röm. Käyser erkennen/dahero giebt er Ihr. Röm. Käyserl. Majestät nur den Titel eines teutschen Käysers. 2) Auff das Fürstenthum Moldau/welches ohnedem denen Türcken Tribut geben muß. 3) Auff die Wallachey. Und ohngeacht die Pohlen ein weit gegründeter Recht haben/ so suchet es doch der Türcken Macht

zu mindern. 4) Bey denen Venetianern spricht der Türck die Insel Corfu an. Andere Prætenſiones zu geſchweigen.

Haben nicht andere Potentaten beſſere und mehr gegründete Prætenſiones auff das Türckiſche Reich? Reſp. 1) Der König von Spanien prætendiret auff das ganze Griechiſche Rånſerthum / weil Rånſer Carls des Vten Mütterlicher Groß-Vater/und deſſen Erben zum Griechiſchen Rånſer erkläret worden / hier nechtſt auff das Königreich Jeruſalem/wegen des Anſpruchs / ſo die Könige von Sicilien zu dieſem Königreiche gehabt/und endlich auff Thunis/ Barbarien und Algier. 2) Der König von Frankreich prætendiret auff Egypten / Antiochia/ Tripoli in Syrien/ auff Natolien und die Graffſchafft Edessa. 3) Die Cron Pohlen auff Wallachen und Moldau/als ihre Fürſtenthümer und Lehnſtücke. 4) Perſien auff die Stadt Bagdad/die Landſchafft Diarbek und Caidar. 5) Die Genueſer verlangen die Inſel Chio/Metteline/Zenedo / ſammt denen Städten Pera und Caſſa.

Aus dem Kåyſerlichen Lager bey Roveredo bringen die Nouvelen / daß die Kåyſerl. Armee / welche 25000. Mann ſtarck/einen ganz neuen Weg nach Italia gefunden ſo/daß man nicht nur denen Franzoſen glücklich entgehen/ſondern auch Venedig näher kommen könne; angeſehen / man groſſe Hoffnung habe/die Republique Venedig werde ſich Kåyſerlich erklären/und jetzt genannter Armee allen Vorſchub thun.

Wie ſtehet es mit der Venetianiſchen Krieges-Verfaſſung? Reſp. Man hat ſich allerdings über dieſelbe zu verwundern/weil kein Republique in ganz Europa mit Krieges-Rüſtung/Geſchütz und Munitioꝛn ſo vollkommen als Venedig verſehen. Durchs ganze Gebiete ſoll der Staat mehr als drey Millionen Menſchen/die Wehr-und ſtreitbar ſeyn/auffbringen können. Die Infanterie/welche der Signorie gegen gewiſſen Sold dienet/wird Cernide genannt / und begreiffet 35000. gute Knechte unter ſich. Über dieſe hält ſie auch 5000. Büchſen-Schützen/welche ohne Unterlaß im Scheiben-Schieſſen ſich exerciren. Die Cavallerie iſt zu Friedens-Zeit 8677. ſtarck / ausgenommen/daß jede Stadt zur Tag-und Nacht-Wache des Pallatts 25. Köpffe unterhalten muß / ich geſchweige der in Dalmatien continuirl. ſtehenden leichten Reuterey/und der ſo genannten groſſen Reuterey/welche letztere aus 14. Eſquadrons beſtehet.

Solte aber die See-Macht noch ſtärcker ſeyn? Reſp. Von dieſer hat der Staat allezeit mehr Bercks gemacht / ſo wohl wegen Situation der Haupt-Stadt Venedig/als auch wegen Beſchirmung des Golfo und Conſervation der Inſeln im Mittel-Meer. Und ungeacht man öffters nur 25. biß 30. Galeren/und 4. biß 6. Galeazzen/ſammt einer Quantität Barquen und Brigantien zu ſolchem Ende erhalten/ ſo könnte man doch noch zwey mahl mehr in See bringen/wann die Ruder-Knechte/Boots-Volck und Soldaten bey der Hand wären.

Kan man dieſes aus ihrem koſtbaren und raren Arsenal wohl behaupten? Reſp. Allerdings / weil auff dieſem die Stärcke und Defenſion des Staats hafftet. Man

Man findet darinne vor 50000. Mann Gewehre / 2. bis 900. Stück Canonen. Die Zahl der Arbeiter/so täglich darinne Dienste thun/seynd zum wenigsten 1200. Daher die Türcken es höher æstimiren als Venedig / und die Zeug-Häuser zu Paris und Napoli dargegen vor Schmiede-Buden gehalten werden.

Aus Warschau

continuiert/daß der Reichs Tag wirklich seinen Anfang genommen / und hoffe man/weil Groß Pohlen vor ietzo das Directorium führete / derselbe solle wohl bestehen. Daher der Discurs: Was denn vormahls so viele Polnische Reichs-Tage zertrennet? Resp. die vielen Contradictiones und Protestationes, welche viel Schaden nach sich gezogen/angesehen/ein einziger Land-Bote durch seine Caprice das fast adjoustrirte Reichs-Conclusum übern Hauffen werffen können. Denn so bald sie vermuthen/daß des Königes Ausspruch/welchen er zuletzt eröffnet/und Krafft eines Reichs-Schlusses hat / ihrer Freyheit zuwider lauffe/so gehet das contradiciren und protestiren an. Wann also die Affaires sich nicht enden nemine dissentiente ac reclamante, so heist es comitia ruunt, der Reichs-Tag ist zertrennet. Alsdenn scheiden die Land-Boten und Senatores ohne Abschied vom Könige davon/weil ihr Grund-Gesetz/daß auf Reichs-Tagen/uno vetante vel contradicente, kein Schluß erfolgen könnte.

Bey Cöllen

soll dem Russ nach ein Lager von 30000. Mann formiret werden/ um hierdurch so wohl ietzt genannte Stadt/als auch die Clevischen und Bergischen Lande glücklich zu bedecken.

Zit denen Holländern auch hieran gelegen? Resp. Sehr viel/angesehen die Stadt Lüttig/das Hoch-Stift dieses Erz-Stifts/gleichsam der Schlüssel zu der Gränk-Festung Mastrich ist /über welches Hoch-Stift der Bischoff die Jurisdiction und Hoheit pro indiviso zu exerciren hat.

Stehet denn diese Stadt/nehmlich Lüttig/ben dem Röm. Reiche teutscher Nation? Resp. Vormahls hat sie es nur mit gewisser Bedingung und exemption von allen Reichs-Præstandis bloß in favorabilibus thun wollen/hat auch mit ihren Bischoffe und Prinzen schwere Collisiones gehabt. Nachdem aber die Rädels-Führer zur verdienten Straffe gebracht / und der widerspenstige Pöbel durch die Citadelle bezähmet worden/ ist leicht zu glauben/sie werde heute zu Tage andere Gedancken haben.

Von Londen

hat man gelesen daß/als das Unterhaus Sr. Majestät dem Könige eine verlangere Resolution wegen vollkommener Assistance insinuiert/Sr. Majest. unter andern zur Antwort gegeben: Es solle sie hertzlich vergnügen/wenn zu ihren Zeiten der vormahlige Ruhm der Englischen Nation/nach welchem sie die Freyheit und das gleiche Gewicht in Europa gehandhabet/wieder lebendig werden solle.

Worinnen hat vormahls der euserliche Staats-Nutzen der Cron Engeland

bestanden? Resp. In Balancirung der Cron Frankreich und Spanien/welche unter beyden die mächtigste/dieselbe mußte Engeland an denen Commercien zu verhindern und zu verunruhigen suchen. Daher auch ein sehr kluger Engländer Groß-Britannien das Zünglein an der Europäischen Staats-Wage/ Spanien und Frankreich aber die Schalen genennet.

Kan man durch Exempel dieses erweisen? Resp. Sehr wohl/ König Heinrich IX. wuste Kayser Carln den V. und König Francken den Ersten über aus wohl zu balanciren / und Königin Elisabeth sagte damahls / als König Heinrich IV. etwas gefährlich saß / daß / wenn Frankreich seinen letzten Tag sehe / würde Engeland nicht lange mehr bestehen. Hier aus lässet sich nun leichte schliessen / in was vor Gefahr / so wohl Engeland und Holland / durch die Vereinigung dieser beyden mächtigen Königreiche / nemlich Frankreich und Spanien gesetzt werde.

Über Hamburg

wird gemeldet / daß Ihr Majest. die verwitwete Königin in Dennemarck / unter Lösung der Canonen von Altona nach Blankenese abgereiset / von dannen sie in einem ausgerüsteten Jagd-Schiffe die Elbe passiret. Hierbey kan man sich erkundigen wegen des Nahmens und hohen Geburt dieser Durchl. Königin: Ihr Name ist Charlotte Amalia / sie ist eine Tochter Wilhelmi VI. Land-Grafens zu Hessen-Cassel / und Hedwicks Sophia / Chur-Fürst Georg Wilhelms zu Brandenburg Tochter. Ihre hohe Geburt geschah An. 1650. den 27. April, den 25. Jun. aber An. 1667. erfolgte die Vermählung. Sie hat durch die Gnade des Himmels das Königl. Hauß mit fünf Königl. Prinzen und drey Königl. Princessinnen beschencket / von welchem der Himmels-Monarche einen guten Antheil zu sich genommen / die übrigen aber so wohl denen Dänischen / als andern Landen zum Vergnügen blühen.

In London

will verlauten / ob wäre D. Watson / gewesener Bischoff zu S. Davids / wegen seiner Simonie in den Kirchen-Bann verfallen. Daher die Frage: Ob die Bischöffe in Engeland in grossen Ansehen und Autorität stehen? Resp. Ja / weil sie 1) wegen der Baronien / die denen Bisthümern anhangen / das hohe Prædicat Lord führen / 2) sie haben den Rang über alle Baronen / angesehen sie nicht nur Barons seynd wegen ihrer Lehn und Lande / sondern auch als Parlaments Herren / und vornehmlich weil sie der König in denen Patenten selbst Barons nennet. Weil also die Simonie oder Verkaufung und Erkauffung geistl. Aemter (welches Laster seinen Nahmen von Simone den Zauberer hat) in allen Gesezen verboten / so stehet zu untersuchen: Was die Politici von Verkaufung der weltl. Aemter halten? Resp. Die meisten wollen sie nicht billigen / weil 1) qui emit officium iterum vendit, Wer ein Amt kauffet / verkauffet es wieder durch Untreu. 2) Die Nachwelt raisonnirt / ob habe man das Geld höher als Tugend zu selber Zeit geachtet. 3) Die Tugend und gute Künste kommen dadurch in Verachtung / weil jederman mehr nach Gelde als Tugend strebet,

strebet. 4) Vielmahls werden Unwürdige und Ungeschickte der Republicque zum Schaden zu hohen Chargen erhoben. Doch ist es klar/daß salus Reipublicæ suprema lex sey/und das allgemeine Wohl dem Privat-Nutzen limitiren könne.

Von Paris

brachten ohnlängst die Nouvelles/ daß der König zu Versailles bey anderthalben Stunden lang mit dem P. la Chaise in seinem Cabinet gewesen/ worauff er des Abends die Andacht verrichtet/ fo'gendes Tages communiciret/und 2400. Krancke/um Werke der Liebe auszuüben/angerühret. Ist denn die Heilung der Kröpffe sehr merckwürdig/welche die meisten Französ. Scriptoros denen Königen des letzten Haupt-Stammes bloß zuschreiben? Resp. Allerdings/und ob gleich die Kröpffichten Personen ihre Beschwerde nicht alsobald/ auch nicht alle verlihren/so geschiehet es doch in wenig Wochen bey den meisten. Wie denn An. 1654. jetzige Königl. Majest. 3000. und An. 1660. 1200. Personen geheilet. Wie gehet es aber mit dieser Wunder-Cur zu? Resp. Etliche meynen/ dieser glückliche Effect entstehe von der Alteration, da so geringe Personen von einer Majestät. Hand angerühret werden. Andere beruffen sich auff die impressi-on und das besondere Vertrauen/welches die Patienten hierzu hegen. Noch andere wollen mutmassen/ daß zuvor eine sehr kräftige Arzney oder Salbe gebraucht werde. Ich geschweige/daß viele der Superstition und Mißbrauch der H. Schrift diesen Effect beylegen wollen/ angesehen der König / wann er die Kröpffichten anrühret/ sich folgender Worte bedienet: Te tangit Rex, senum te facit Deus, in Nomine Patris, Filii & Spiritus S. Dich rühret der König an/ Gott aber machet dich gesund/ und dieses geschehe im Nahmen des Vaters/Sohnes und des H. Geistes. Denn ungeachtet das H. Wort Gottes an sich selbst hoch zu achten/so hat es doch Gott nicht zur Cur des Leibes/ sondern der Seelen aus Gnaden gegeben.

Haben dieses Vor-Recht durch das Anrühren die Kröpffe zu heilen/ nicht auch vormahls die Englischen Könige gehabt? Resp. Ja/ Eduardus Confessor, welcher An. 1066. mit Tode abgegangen/ist der erste gewesen/ so diese Wunder-Krafft erwiesen. König Carl der II. hat nach Wieder-Erlangung seines Thrones wöchentlich biß 500. Menschen curiret. Der Ceremonien/welche man hie bey gebrauchet/seynd folgende gewesen: Man pflegte an einem gewissen Tage einen besondern Gottes-Dienst anzustellen/ darauff begab sich der König auff seinen Thron/und ließ die Patienten vor sich bringen/ der Capellan laß aus dem Evangelisten Marco am 16. die Worte: Auff die Krancken werden sie die Hände legen so wird es besser mit ihnen werden. Darauff legte der König beyde Hände auff des Patienten Gesichte/ wiederholt jetzt gedachte Worte/ und hänget/jeden einen goldenen Pfennig/ Angelot genennet/ an. Alsdenn wäschet er seine Hände/die Patienten aber werden gnädigst dimittiret. Heute zu Tage ist von diesem Aberglauben altum silentium, weil der König der Protestantischen Religion zugethan. Hat das Durchl. Hauß Oesterreich nicht auch der gleichen Vorrecht?

Vorrecht? Resp. Der gelehrte Limæus in seinen additamentis ad Jus Publ. schreibet/das diese Durchl. Familie das hohe Vorrecht habe/durch einen einzigen Ruf Stammleude zu curiren.

Aus dem Haag

bringen Brieffe/ daß/weil alle Tractaten sich abgebrochen/so wohl der Spanische als Französische Ambassadeur ehesten retourneren würden/welches viele vor ein Anzeigen eines plötzlichen Bruches halten wolten. Dieses könnte Anleitung geben/die Politische Frage aufzuwerffen: Ob und wie/ bevor Regenten zum Waffnen greiffen / die Clarigation oder Ankündigung des Krieges geschehen solle? Resp. Gewiß ist es/daß so wohl Jcti. als Politici, die Ankündigung vor nöthig halten/weil der König ohne Ankündigung/ nach des Kaisers Ausspruch/mehr Latrocinium, als bellum sey/l. 118. ff. d. V. S. vornehmli. da das Recht der Natur zwischen allen Menschen eine universal-Verwandniß gemacht/ dessen Zertrennung oder besondere Ankündigung nicht præsumiret wird.

Leidet denn dieser Ausspruch keine Limitation? Resp. Sehr viele/ 1) ist es zugelassen ohne Ankündigung die Waffen zu ergreifen in bello defensivo, weil dieser in dem Recht der Natur gegründet / l. 3. ff. d. J & J. 2) Im Kriege wider die Rebellen/angesehen/diesem das Völkcher-Recht nicht zu statten kömmet. 3) Findet es nicht statt in demjenigen Kriege/welcher durch einen Stillstand suspendiret worden/denn so bald die Zeit verflossen/steht frey/die Waffen wieder zu ergreifen. 4) Wann man mit einem Erb-Feinde zu thun hat/denn weil der Feind allezeit auff Waffen dencket/so kan derjenige/ der sich zu beschützen suchet/niemahls ruhig seyn. 5) Wann ein Regent mit dergleichen Feinde zu thun hätte/welcher die Jura belli, auch also die Ankündigung geringe hielt und verachtete/qui enim contra leges agit, legis auxilium implorare non potest c. fin. de Immun. Eccles. & C, 14. de Usur.

Wie geschiehet aber diese Ankündigung? Resp. Zu Zeiten Friderici III. Röm. Kaisers/ist es durch 12. Adelige Cavalliers verrichtet worden/welche Lanzen und Brieffe zugleich überbracht/heut zu Tage geschiehet es durch ein gedrucktes Manifest, in welchem die rechtmäßigen Ursachen erkläret/um das Factum nicht alleine zu excusiren/sondern auch die Conföderirten zu einen schleunigen Beystand durch die Gerechtigkeit seines Vornehmens anzufrischen.



Eph. hist. 1683